

cienda sponsalia“ die Textgeschichte der mittelalterlichen Eheschließungsformulare. G. Ficker ist mit wertvollen Beiträgen zur Geschichte der Bibliothek der Nikolaikirche in Riel vertreten. Ihren Grundstock bildete das Vermächtnis des Predigers Rudolf von Nimwegen, des eigentlichen Reformators von Riel. Sie kam bei der Gründung der Universität Riel in die Universitätsbibliothek und zählte damals 155 (156) Bände in folio, 23 in quarto, 26 in octavo. Außer den Hauptschriften der Reformatoren und andern theologischen Büchern enthielt sie auch humanistische und Lehrbücher, selbst medizinische und auch Werke mittelalterlicher Autoren und Rechtsbücher und wurde in der Folgezeit durch Schenkungen und Anschaffungen vermehrt. In einer längeren Abhandlung von großer Gelehrsamkeit äußert sich E. Michelsen über die Entstehung und Geschichte des Richtmefestes. Joh. Biernaghi bespricht Henni Heidtridders Altarwerk für Olbesloe, des Meisters, von dem auch die anmutigen Darstellungen an den Malasterkaminen des Schlosses in Husum stammen. Auf die Bedeutung des Reinfelder Abtspiegels hat schon der verstorbene Propst Witt hingewiesen, jetzt veröffentlicht B. Pauls das „Speculum abbatis in Reynevelde“ aus einer Handschrift der Großen Königlichen Bibliothek in Kopenhagen. Ein Verzeichnis der Schriften Hauptschließt das mit einem Bild geschmückte Werk, das wir allen Freunden unserer Landesgeschichte auf das wärmste empfehlen.

Riel.

H. Kochendörffer.

Aus dem Wonsbecker Pastoratarchiv.

I. Kasbergaard.

Unter diesem Namen ist das Wonsbecker Pastorat seit langem bekannt. Jensen (Kirchl. Statistik, S. 177) weiß von dem Urenkel des ersten evangelischen Pastors in Wonsbeck (vgl. Heimat 1924, S. 76), von Claus Jensen (Pastor in W. 1633—1659) zu berichten: „erheirathete 1622 mit seiner Frau Sophia den Hof Casbergaard hier im Kirchspiel (angeblich eigentlich Korsbrødregaard) und nahm den Zunamen Casbergaard an.“ Die Notiz geht auf Rhodes Samlinger (S. 285) zurück: „Claus Jensen Casbergaard . . . giftede sig med Sophia af Casbergaard.“

Der Hof Kasbergaard ist nicht erst durch den vierten Wonsbecker Pastor zu der Familie gekommen, schon der Großvater des Claus Jensen, ein Nicolaus Jensen, läßt sich in Rostock immatrikulieren als: Nicolaus Calpergade de Hadersleuia (Aus der Geschichte des Hadersl. Johanneums I, S. 27) und daß schon seine Vorgänger als „Kerkheren to Wodenßbeck“ ihre „Prester moninge to Kasbergarde“ gehabt haben, lehrt eine in niederdeutscher Sprache abgefaßte Dingswinde der Haderslebener Harde von 1514 (Original auf Pergament im Pastoratarchiv Wonsbeck Nr. 8):

Witlick vnd apenbar zy alle den Jennen de dyt Gegenwordige Dingekwinde zehen edder horen lesen dat nha der Bortd cristi onzes Heren Dufent Biffthundert dar nha am Biffteynnden Jare vriedages nha dem Sondage als man hynger In der hilligen Kerkghen Inuocauit, was vor vnns Jesse Jensen Hadesfaget Hans Negelsen sandemann vnde In bymesende des gemeynen Hardeßfolcke vpp Hadersleue-Hardeßdinge, Erennaßftige Her Cristoffer Nicolaj von wegen des werldigen Heren meister Johannis wulff Domheren to Haderßleue vnde Kerkheren to Wodenßbeck, esschede bath vnde fullenbrachte eygn fullenkamen Dingekwinde von achte bescheden loeffastigen luden, Namptlich Jepp matßßen to graborpp, Jepp persß(en) to Hedorpp lasse Jensß(en) to Hoptorpp, Mats Anderß(en) to Holte, Knudt negelß(en) to Hadersleue Claves Mortenß(en) to astorpp, Maß Jensen to graborpp vnde per Jeph(en) to Ristorpp. Diffe achte frame lude vthgingen buthen iiij Dingstocke, wolberaden wedder In-

quemen bynnen iiij, wunnen tugeden vnde eyndrachtigen heden dat se seggen vnde horden ergemelten dages dat des werdigen Heren mester Johannis wulff vorben. Dinghorer Christiernn Hansh(en) vnde Riss oleff(en) stunden bynnen vorben. iiij Dingstocke tugeden vnde seden, dat se dar ann vnde ouer weren dat ergemelte mester Johann. Wulff gaff syne eeth vnnnd bede hynt lochement tho (so?) ehm togefunden was van dem Hardeffogede vnde Hardeffluden myt erliken Doeheren vicarien vnde presteren, vnnnd ehm entbrach nicht an synem rechte vnde iwoer to der wedem to Beck vnde thor prester woninge to Rasbergarde allent was dor van oldinges her betho (= bet tho) nhu togelegen hefft Alse namptlich Tylstoff, prestebugg vnde bremath, so de besteent vnd Bmegraven syn Item tangh van bronsten ock besteent vnde de fuder tofft, Kattholt vnde twee acker buthen Ratholt, Kiercketofft ock besteent, Item eyn frig molen stede yn silborp ouwe huden vnde often selstorpp Kercken Kercke [!] belegen, Item eyn acker yn orbug norderfelde genhomet strantacker Item twe acker von Kelacker eyn tho der rechten wedemstede tho Beck, dar nhu Marten anderssh(en) vpp whonet vnde de andere acker to Kersbergarde Item der wedem tofft to beck met alle der wedem vnde prester wongnck Kersbergarde tobehoringe nichtes nicht buthen bescheden Inholde vnde vermoge der Kercken boeck vnde gud besegelde breue. Dat dyt alles dor vnns ys getuget vnde gescheen hebben wy Jesse Jensen Hardeffoget, Jepp matsh(en) to gradorpp, Christiernn Hanssen, Jepp perssh(en), Hans negelsh(en) Sandemann vnnnde Ruudt negelsh(en) borger to Haderfleue to groteren gelouen vnd tuchnisse der warheit vnnsh(er) Ingesegele mitlichen laten hengen nedden an dyt dingeshwynde. Gegeuen am Jare Dage vnde stede bouen geschreuen.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

II. Alte Bestellungen von Pastoren.

Das Wonsbecker Pastorat ist im Jahre 1920 abgebrannt; die schönen alten Eichen scheunen (abgebildet in R. Haupts Bau- und Kunstdenkmälern I, S. 387) wurden ein Raub der Flammen. Da früher nur einmal ein Brand den Wonsbecker Pfarrhof getroffen hat (1688, wo das Archiv gerettet wurde), ist das dortige Pastoratarchiv reich an alten Urkunden. 1466 teilt der Bischof Nicolaus von Schleswig einen Vertrag auf vier Jahre zwischen „Dern Pfzer Kerkhern to Wodinsbeke“ und der Witwe Guner Peders auf der Wedeme mit. Die älteste Bestellung eines Pastoren im Herzogtum Schleswig für „Johannes Seferini“ habe ich im Wonsbecker Kirchenarchiv gefunden, und dort liegen auch die Bestellungen aller Nachfolger bis auf den heutigen Tag. Zwei ältere mögen hier mitgeteilt werden.

1544 ernennt der Bischof tho Slihwik Tilemanus vann Gussen in plattdeutscher Sprache den Nicolaus Johannis zum Nachfolger seines Vaters:

Tilmannus vann Gussen, der Hilligen Schrifft Doctor Bischof tho Slihwik, wünschet allenn Christhörigen Gnade, frede vnnnd barmhertichheit van Gade deme vader, durch Jesum Christum vnsern einigen heilandt. Nach deme de Undechtige Nicolaus Johannis nha lude Ro: Mayt. vnde düßer Fürstendome gemene vprichtige Christlike ordnancienn rechtlich vor eyenn Pastornn vnnnde Kerkhernn tho Odensbeke kerken in deme lene Hadersleue gesket is, Vnnde nogassige presentation des kerspells Odensbeke ny jethoget, vnnnde vann my examinerdt vnnnd vorhört, tho syner eskinge bequem erkennt, vnnnd na gebruke der hilligenn Aposteln tho deme prediger Ampte eme geordineret hebbe, vnnnd my na Inholt vorgeschreuer ordinancien tho gedachte Kerkenn tho instituieren gebedenn, welke ik eme billich nicht wüste tho weigernn, Sundernn vth beuele vnnnd authoritet mynes Amptes eme tho düßer Eskinge hebbe

bevestiget vnnnd instituert, vnnnd inn Krafft düsses breues eme tho In-vestire vnnnd bist(et)ige, dat he aldor mag de hillige predige Ampte tho der ere vnnnd glorie Ihesu Christi vnnnd der hilligenn Christlikenn gemene verbeterunghe vnnnd nütze gebukenn, Alle vnnnd Iglüche der sülvigen Ker-kenn Odensbeke Renthe, Inkumpst inn Aker, wiskenn, weiden, holtin-gen, herlichkeit vnnnd gerechtigkeit, so ein Kerkherr von Oldinges dar gehatt, gebuket, vnnnd besethenn hefft tho genethenn vnnnd gebukenn, na lude der ordinancien, ane jennige Insags, doch by also, dat he sinenn oldenn krankenn vader: so lange he levet, in deme predige Ampthe vnnnd Dennste des Kerspels, dat nene versemmnusse geschehe truwelichenn helpe, de Kerke na sinen vaders dode, so schall vnnnd mach he tidt sinen levedes bisitten, dat he in eyennem vprichtigenn Christlikenn erlikenn levende dat wort gades recht vnnnd reynn predige, de hilligenn Sacramenta Christi recht ministriren vnnnd rekingen dho, dho dem besten, dat he nene güder der kerken schall verschötenn, verpandenn, verkopenn, edder inn Jenige mathe affhendieg makenn sundern vele mehr syner vermogenheit nha, watt von der kercken affhendich edder vorsatt is, wedder tho triven, restituieren vnnnd vorberetnn, sich beslitenn schall.

Des tho waren Brkund, hebbe ick Tilmannus Bischof vpgemelt mines Amptes Ingesigell mitlichenn nedden vor düssen breff hethen drücken. Act(um) et Dat(um) Swowstede den teindenn dach Julij mo-natts na Christi onfers hern gebort xv^e Im xLiiij.

(L. S.)

(R. A. Wonsbeck, Nr. 2.)

1582 stirbt Claus Jussen, und in einer Kirchspielswinde geben 1582 acht Kirchspielleute (Sognemænd) bekannt, daß sie nun einen Pa-stor brauchen: wi skulle pa vore salighedes Wegen forførgis med ien anden igien. Charakteristischer Weise wird dreierlei von ihm gefordert: Huilken kunde predicke for os Guds hellige oc salige ord, udeele the hoguærdige Sacramenta, oc besøge os vdi voris siugefenge (Krankenbett). Es hat „vor salige Nadige først oc Herre“ — das ist also noch Herzog Hans d. A. —, den Her Jens Clausen prüfen lassen vom Propsten und „andre fire lærde oc farstandige mænd“ und er ist Kaplan gewesen. Nun ist Jens Clausen „Mar esther Christi Fodzell 1582 then Sondag esther assumpt. Marie“ von der Gemeinde als Nachfolger des Vaters zum Pastor gefordert: „Saa esker oc logligen kaller Wi forn. Her Jens Clausen idach paa kon. Maatt. . . Willie oc Samtike til vore rette Sjelsørger oc Sognepræst.“ Die Kirchspielwinde ist mit acht Pøttschaften, den alten Hausmarken, versehen.

Dieser Jens Clausen starb 1633, sein Sohn Claus lebte bis 1659, wo er in der Schwedenzeit ein Opfer der Pest wurde, wie fast alle seine Amtsbrüder der Propstei. Zum Nachfolger wählten die Wonsbecker den Schwiegersohn Christoffer Schröder. Der Bestallungsbrief liegt auch im Original vor (R. A. Wonsbeck, Nr. 5), „Signete fehlen, „da wir in dieser bösen und unruhigen Zeit keine haben“ — wie es ganz ähnlich die Step-pinger Bauern auch 1659 schreiben. Der Bestallungsbrief lautet:

I den verdige hellige Trefoldigheds navn, gjøre vy underskrefne mænd vitterligen, at efter som voris forige Sognepræst oc Sielsørger, hæderlige oc Vællærde mand H: Claus Jensen Calpergaard, ved den time-lige Død er os afaan, oc voris günstige høje øffrigheid i Dag, Anden Paaske dag igien ladet os oc Menigheden udi Wonsbeck Sogen, præsen-tere oc forstille, ærlige, Velægt oc Vællærde Person, Christoffer Schröder, om vy oc velle annamme Hannem til Voris Sognepræst oc Sielsørger; Da efter som Vy haffuer hørt hanß Prediken, oc hanß gaffuer vel haffuer befalbet Menigheden, da ere Vy underskrefne tolf Mænd, som af di Eldste oc beste i Menigheden vdnæfnd, at Vy schulle eligere oc vocere

forb: Christoff[er] Schröder til Boris rette Sognepræst oc Sielsørger i S: H: Claus Jønsens sted, hvilket By nu da ocsaa hermed gjøre i krafft dette vort breff, at vj i dag paa vore oc Menighedens Begne eligere oc kalder til vor rette Sogne Præst oc Sielsørger forb: Christoff(er) Schröder oc ingen anden: Loffuer oc tilfiger at findis hann(em) paa hanß Embediß Begne hörig oc lydig, oc at gifue hann(em), oc gjøre hann(em) ald den rettighed, skyld oc plict, som By haffuer gissuet oc gjort hanß Sal: formand, ald den stund hand skicker oc forholder sig imod ofß i Verdom oc lesnet, som ded sommer en ærlige Præstemand; til Vidnißbyrd oc bekræstelse, haffuer By dette med egne Hænder vnderskressuit, effterdy By i denne onde oc urolige tyd signeter icke haffuer; Actum Wonsbeck den 4 Aprilis Ao 1659. (K. A. Wonsbeck, Nr. 5.)

Hadersleben.

T. D. A. helis.

Vom Zehnten der Kirche Wilstrup.

In dem Bericht des Propsten Georg Boethius über die Einkünfte der Propstei Hadersleben von 1564¹⁾ findet sich bei Wilstrup folgende Bemerkung: „Izt hebben Goshik Rankoun und Moritz Hoke²⁾ jeder ein Boell. Item Paul Brede³⁾ ok veel Erde genommen, da de Kerke to Wilstrup und de Pastor ere Gerechtigkeit beth harto von gehadt, aver nu heft de kerke dar nichts von.“

Schon 1552 hatte Herzog Hans der Ältere dem Paul Breyde verboten, sich „unser Kirchen und Kirchherren zu Wilstorp ihren gebührlichen Zehnten“ anzueignen⁴⁾. Und noch einmal später hören wir von einem Zehnten, welcher der Kirche genommen worden war. Im Kirchenrechnungsbuch 1575 schreibt der Propst Mag. Hinricus Dinggreve, wie er „mit mines gnädigen] [fürsten] und herren vormeten bewillinge unde gnedige bevorderinge mit Jurgen Beier fürstlichen Secretario und Radt gehandelt, dat er den Tegenden, welken he von Wilstrup Kerke in vorlehninge gehat de tidt fines leuendes, dersulven wedderume auergeuen, unde f. g. gnedichlik bewilliget. Dat disulve tegede henverner stedes bi der kerken unvorlehnet bliven schole. Davor Jürgen Beier wedderume vor erkleringe des gunstigen willen entfangen heft 140 daler, in welken summen Wilhelm Schomaker⁵⁾ betalet heft den houetstoel alse 64 m 2 s. Dewile auerst funft nen redt geldt vorhanden gewesen, heft man von Aller Kerken gelehnet 215 m 10 s welcker wedder erlecht werden scholen.

Fürstlicher gnaden confirmation weret in der gemeinen Prævestie kisten⁶⁾ verwaret.“

Diese drei Beispiele aus der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts zeigen, mit welcher Willkür der Adel mit den Gütern der Kirche umging⁷⁾. Gewiß ließen sich aus den anderen Kirchenrechnungsbüchern

¹⁾ Vgl. diese Zeitschr. 2. R., 7 (1925), S. 534 und S. 518, A. 3.

²⁾ Moritz Höck, Marschall bei Herzog Hans dem Älteren, vgl. A. D. Jørgensen, Historiske Afhandlinger IV (1899), S. 423, 445—446.

³⁾ Paul Breide f. A. D. Jørgensen, a. a. O. IV, S. 446. In einem Steuerregister von 1543 kommt ein Hof in „Wylstorp“ vor unter den Länsten von Frau Thale Breyde in Vargard. (Sønderjydske Skatteog Jordebøger [1895/99], S. 423.)

⁴⁾ Gedruckt Kirkehistoriske Samlinger III. R. I, S. 709.

⁵⁾ Bürgermeister von Had. sicher seit 1574 (Tingswinde in „Haderslev i gamle Dage“ [1926], S. 48), † 9. X. 1583 (Møller, Chronicon).

⁶⁾ Älteste Erwähnung des Propsteiarchivs, Vorgänger des mächtigen Eichenschranckes über der St. Marien-Sakristei (Th. Matthiesen in diesen Schriften, 7. Bd., S. 462), dessen Inhalt jetzt in das Archivdepot in Apenrade überführt ist.

⁷⁾ Vgl. Kirkelexikon for Norden IV, S. 575 und diese Zeitschrift 2 (1901), S. 135.